**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
**Herausgeber:** Verein Saiten
**Band:** 18 (2011)
**Heft:** 202: r

**Artikel:** Kühe stellen keine Fragen
**Autor:** Dudda, Eveline
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-884716

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Kühe stellen keine Fragen

**Christel Steger hatte bereits ein Velo, und einen Laptop brauchte sie nicht. Also kaufte sie mit ihrem Erstkommunionsgeld Pepita.**

von *Eveline Dudda*

Pepita ist braun, hat einen hellen Kopf und ist ausgesprochen gwehrig. «Wenn ich sie rufe, boxt sie auf dem Weg zu mir alle anderen weg», sagt Christel, während sie nach Pepita Ausschau hält. Das ist gar nicht einfach, denn wo Christel ist, sind die Kühe nicht weit. Sie drücken sich im Laufhof ans Geländer, machen den Hals lang und versuchen, mit der Zunge an Christel ranzukommen. Pepita hat anscheinend keine Lust, sich gegen die grossen Kühe durchzuboxen, sie belässt es für einmal bei einem tiefen Blick in Christels Richtung.

Christel ist ein Bauernkind, zweitälteste Tochter von Albert und Diana Steger aus Unterlitten, Altstätten. Sie ist mit Kühen aufgewachsen und hat wie ihre vier Geschwister schon öfter als Jungzüchterin im Ring gestanden. Hunderten von Zuschauern hat sie dann ein Kalb oder Rind präsentiert. An der Bruna 2006 hat Christel sogar den zweiten Preis geholt. Das ist grossartig, denn diese Viehschau ist für Braunviehzüchter etwa so wichtig wie die Miss-Schweiz-Wahl für Models. Mindestens. Mit dem Unterschied, dass die Tiere an der Viehschau nach praktischen Kriterien bewertet werden, nach Funktionalität und Wirtschaftlichkeit. Schliesslich sind Kühe nicht gratis. Pepita hat 600 Franken gekostet, und damals war sie erst ein Kalb. Christel hat sie mit ihrem Erstkommunionsgeld bezahlt. Nicht alle Mitschülerinnen haben das verstanden. Das ist Christel egal: «Ein Velo hab ich schon, und einen Laptop brauch ich nicht.»

## Der Hof ist auch ein Zoo

Melken, heuen, Tiere füttern, Garten machen, Hofladen führen, fünf Kinder und einen Haushalt managen: Christels Mutter Diana hat trotzdem immer Zeit für einen kleinen Schwatz. Wie Generationen zuvor führen Stegers einen bäuerlichen Familienbetrieb. Die Kinder bekommen viel Besuch. «Sie werden selten von anderen eingeladen», sagt Diana, und das Strahlen ihrer Augen wird ein wenig blasser, leuchtet aber gleich wieder auf, als sie erzählt, wie einige Kinder neulich die Idee hatten, die Nacht gemeinsam in der Abkalbebox zu verbringen. Schlafen im Stroh, ein Erlebnis, das in Unterlitten möglich ist.

Fragt man Stegers, welche Tiere auf ihrem Hof leben, dann plappern alle los: «Kühe, Hund, Tauben», bis Albert «stopp!» ruft und vorschlägt, der Grösse nach aufzuzählen. Worauf Michel «Bienen» ins Spiel bringt und Ariana «Pony, Katzen» sagt, bevor es weitergeht mit «Fische, Hühner, Chüngel, Enten, Meersäuli, Wachteln, Hamster». Und ja, natürlich habe es auch Mäuse auf dem Hof, «aber nur freilaufende!» Kleine Spässe hört man in Unterlitten oft. Das beisst sich nicht mit der grossen Verantwortung für die Tiere. Ariane (14), Christel (12), Corina (10), Michel (8) und Reto (5) haben Häsli, Meersäuli oder Hamster. Christel ist die einzige, die sich ein Kalb gekauft hat. Ein Kalb, das vom Stier Agio abstammt und von der Kuh Priska auf die Welt gebracht wurde. Ein Kalb, das inzwischen ein Rind geworden ist. Weshalb Christel letztes Jahr einen passenden Stier, Zaster, aussuchte und es durch ihn besamen liess. «Ein guter Stier», wie Albert sagt, «sie wählt immer gute Stiere aus.»

## Die Sprache der Tiere

Manchmal fangen die Mädchen morgens mit melken an, damit Albert und Diana länger schlafen können. «Einmal hat der Melkcomputer die Zahlen vertauscht. Corina hat nicht gemerkt, dass sie Fauna im Melkstand hatte.» Fauna ist kitzelig am Bauch, weshalb sie jeden Tag aufs Neue mit dem Fuss nach jedem tritt, der ihr das Melkzeug ans Euter hängt. Christel hat noch «pass auf!» gerufen, dabei war es gar nicht nötig. Die Kuh hielt still. Christel: «Sie merkt, dass wir Kinder sind.» Eine Tierpsychologin sei sie, sagt Albert, und dass sie immer wisse, wenn mit einem Kalb etwas nicht stimme, auch wenn auf den ersten Blick alles ganz normal wirke. Und Diana sagt: «Die Tiere spüren das. Wenn ein Kalb dumm tut, sobald man ihm den Strick anlegt, kann Christel es trotzdem führen.» Christel sagt nichts. Kühe stellen keine Fragen, da braucht es auch keine Antworten.

Pepita gehört zwar Christel, gefüttert wird sie jedoch von Albert. Futtergeld muss Christel keines bezahlen. «Papa hat gesagt, er nehme das Geld dafür von der Milch.» Vorerst gibt Pepita aber gar keine Milch, sie kalbt erst Ende Mai. Einen Namen für das Kalb hat Christel noch nicht, «falls es nachher ein Stierkalb ist.» Es ist einfacher, namenlose Tiere in den Schlachthof zu bringen.

Die 55 Kühe in Stegers Stall haben alle einen Namen, und Christel kennt sie auswendig. Manche Kühe sind ihr näher als andere. Eine hatte sie sogar so lieb, dass ihr noch heute, zwei Jahre nach ihrem Tod, die Tränen kommen, wenn sie daran erinnert wird. Fediva war ihre Lieblingskuh und weil es sie nicht mehr gibt, hat Christel Pepita gekauft. Nicht als Ersatz, sondern als Neuanfang. Als Investition in ihre Zukunft. Denn die ist höchstwahrscheinlich bäuerlich.

**Eveline Dudda,** 1959, ist freischaffende Agrarjournalistin und wohnt in Hinterforst.

**Name:** Albert und Diana Steger
**Anschrift:** Unterlitten, Altstätten
**Betrieb:** Milchwirtschaft und Direktvermarktung von Obst, Familienbetrieb
**Jahresniederschlag ø:** 1400–1500 mm

**Höhenlage:** 470 m.ü.M.
**Nutzfläche:** 39 ha (2 ha Wald) davon: 40 a Niederstamm, 180 a Hochstamm, 9 ha Mais, 6 ha Getreide, 2 ha Zuckerrüben, Rest Weideland mit Kunst- und Naturwiese

**Viehbesatz:** 50 Kühe, 40 Stück Jungvieh
Fütterung: Silofutter, im Sommer jeweils halbtags auf der Weide. Einige der Kühe gehen auf die Alp
**Anbaukultur:** div. Obst, Futterbau für die Kühe

**Düngung:** Mist, Gülle, Handelsdünger